Ann. Naturhist. Mus. Wien, B	121	5–8	Wien, Februar 2019

Anita Gamauf 1962 – 2018

H.C. Winkler[1], W. Pinsker[2], E. Haring[2], H.-M. Berg[3] & N. Wurzinger[4]

Am 22. August 2018 verstarb nach längerer schwerer Krankheit, aber dennoch unerwartet, Priv.-Doz. Dr. Anita Gamauf in Wien.

Anita Gamauf wurde am 23. Jänner 1962 im Südburgenland im kleinen Dorf Wiesfleck als ältestes von drei Kindern geboren. Zur Schule ging sie zunächst in ihrem Heimatdorf, anschließend in Pinkafeld (Hauptschule) und schließlich in Oberschützen, wo sie 1980 mit der Reifeprüfung abschloss. In der reichhaltigen Landschaft des Burgenlandes entdeckte sie ihre Liebe zur Natur, zu Mineralien und der Vogelwelt, und ihr besonderes Interesse galt bereits frühzeitig den Greifvögeln. Dies veranlasste sie, 1980 ein Studium der Zoologie und Anthropologie zu ergreifen. Erste kleinere Fachartikel zu Greifvögeln und anderen ornithologischen Themen wurden publiziert. Ihre Arbeiten zur Dissertation begann sie bereits 1984 unter der Betreuung von Hans Winkler. Sie war damit unter jenen jungen Studierenden, die ab 1985 nach der Pensionierung von Otto Koenig mithalfen, dem Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften am Wiener Wilhelminenberg neues wissenschaftliches Leben einzuhauchen. Ihre umfangreichen biologischen Freilanddaten sammelte sie freilich im heimatlichen Südburgenland. Die komplexen Auswertungen führte sie noch während des Umbaus im Institut am Wilhelminenberg durch. Die Ergebnisse ihrer Arbeiten reichte sie erfolgreich unter dem Titel „Hierarchische Ordnung in der Wahl der Nistplatz- und Jagdhabitate dreier sympatrischer Greifvogelarten (*Buteo buteo*, *Pernis apivorus*, *Accipiter gentilis*)“ als Dissertationsschrift ein und erhielt im Februar 1989 ihr Doktorat in Zoologie an der Universität Wien. Ihre besondere Vorliebe galt dem Wespenbussard, den sie nicht nur während ihrer Dissertationszeit genau beobachte und untersuchte, sondern auch in späteren Projekten in ihrer Heimat (1996–1998), in den Donauauen und anderen österreichischen Örtlichkeiten (2005–2009). Die in einem späteren Projekt durchgeführte Markierung von Wespenbussarden mit Satellitensendern ließ sie dem einen oder anderen ihrer Lieblinge bis in unwirtliche Gegenden Westafrikas folgen. Darüber berichtete auch eine spannende deutsche Fernsehproduktion.

Der Einstieg ins Berufsleben war für Anita, wie für alle Zoologen und Zoologinnen ihrer Generation, nicht einfach und von kurzfristigen Projekten geprägt. Zu diesen gehörten Studien im Rahmen von Naturschutzprojekten in den Donauauen, an der Drau und im

[1] Hans Christoph Winkler, Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung, Department für Integrative Biologie und Evolution, Veterinärmedizinische Universität Wien, Savoyenstraße 1a, 1160 Wien, Austria. – hans-christoph.winkler@oeaw.ac.at

[2] Wilhelm Pinsker, Elisabeth Haring (Corresponding author), Zentrale Forschungslaboratorien, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, Austria. – wilhelm.pinsker@univie.ac.at, elisabeth.haring@nhm-wien.ac.at

[3] Hans-Martin Berg, Vogelsammlung, 1. Zoologische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, Austria. – hans-martin.berg@nhm-wien.ac.at

[4] Nora Wurzinger, Triftberg 18, 7501 Oberdorf, Austria. – nora.wurzinger@nhm-wien.ac.at

Anita Gamauf mit Sakerfalken, 2012 (Foto: Reinhard Golebiowski)

Gebiet des Neusiedler Sees. Für knapp zwei Jahre arbeitete sie schließlich am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft an der Universität für Bodenkultur, Wien, bei Hartmut Gossow an weiteren Greifvogelprojekten.

In dieser Zeit plante sie ein Vorhaben zum Schutz des philippinischen Affenadlers, das letztendlich zu einem allgemeineren Projekt über die Ökomorphologie philippinischer Greifvögel erweitert und finanziert werden konnte. Dieses auf zwei Jahre angelegte FWF-Projekt (1993–1995) in den Regenwäldern und anderen Lebensräumen auf Mindanao und Luzon, bei dem sie vor allem Monika Preleuthner, aber auch Sabine Tebbich, unterstützten, brachte für alle Teilnehmerinnen ungeheure Strapazen mit sich. Anita, von kleiner Statur, hielt sich tapfer und erhob mit ihren Kolleginnen wertvolle Daten zum Verhalten philippinischer Greife. In diesem Projekt wurden auch morphometrische Fragestellungen behandelt, was ausgedehnte Messarbeiten in vielen großen Museen der Welt, von Wien bis New York, notwendig machte. Schließlich lagen von 21 Arten genügend Daten für eine erfolgreiche wissenschaftliche Auswertung vor. Hauptthema war dabei die Ökomorphologie – also die Wechselbeziehungen zwischen Habitat, Morphologie und Verhalten – sowie auch die Taxonomie philippinischer Greifvögel, darunter die Beschreibung zweier neuer Unterarten.

Jene Arbeiten und die fachliche Reputation, die sich Anita bereits erarbeitet hatte, trugen zu ihrer Qualifikation für eine Anstellung in der Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums Wien bei. Sie trat die Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Dezember 1995 an. Hier war später die Zusammenarbeit mit Elisabeth Haring und der

molekularbiologischen Arbeitsgruppe am Museum im Rahmen verschiedenster Projekte äußerst fruchtbar. Dazu zählen zum Beispiel zwei mehrjährige Projekte, in denen der Mäusebussard (*Buteo buteo*) sowie die Hierofalken (*Falco cherrug* und verwandte Arten) im Mittelpunkt standen. Aus dieser fortdauernden Zusammenarbeit resultierten zahlreiche phylogenetische und phylogeographische Publikationen, auch in Zusammenarbeit mit Hans Winkler (KLIVV), vor allem über Greifvögel, Rabenvögel und Spechte. Mehrere Forschungsreisen führten Anita in verschiedenste Regionen Sibiriens. Unvergesslich sind die gemeinsamen Erlebnisse in den fernen Regionen, Anitas Gemeinschaftssinn und ihr Humor. Dem gegenüber stand ihre absolute Eigenständigkeit und Unabhängigkeit. In voller Ausrüstung verschwand sie bereits vor Sonnenaufgang, sei es um Netze zu kontrollieren oder um Beobachtungen zu machen, die sämtlich in ihrem Feldtagebuch aufgezeichnet wurden. Anitas wissenschaftliches Denken spannte immer den Bogen zwischen Freilandarbeit und Arbeit in der wissenschaftlichen Sammlung, zwischen Morphologie, Verhalten, Ökologie und Evolution.

Von 2009 bis 2010 war Anita Gamauf als interimistische Leiterin in der Säugetiersammlung des NHM tätig. Ihre Arbeit am Museum war da wie in der Vogelsammlung sehr erfolgreich. 2009 entschloss sie sich, eine Habilitationsschrift unter dem Titel „Ökomorphologie, Phylogeographie und Schutzstatus alt- und neuweltlicher Greifvögel (Aves: Accipitridae, Falconidae)“ einzureichen. Im Jänner 2010 erhielt Anita Gamauf die Lehrbefugnis für Zoologie an der Universität Wien und konnte somit hauptverantwortlich wissenschaftlichen Nachwuchs heranziehen und für ihre Themen begeistern. Im Jahre 2011 übernahm sie die Leitung der Vogelsammlung am NHM. Die rege wissenschaftliche Tätigkeit wurde fortgesetzt und die Telemetrie kam als neue Methodik hinzu. Falken, Bussarden und Adlern blieb sie weiterhin treu, betätigte sich aber auch in anderen Fachbereichen, nutzte die großartigen Sammlungen des Museums und schloss die in den späten 1980er Jahren begonnene Modernisierung der Unterbringung der Sammlungsexemplare ab. Durch ihre universitäre Lehrbefugnis wurde der Sammlungsalltag durch die Aktivitäten ihrer Studenten bereichert, was auch dem Ausbau der digitalen Dokumentation der Sammlung zugutekam. Anita Gamauf war mit ihrer Liebe zu den Greifvögeln und ihrem breiten Wissen in Ornithologie und Feldforschung immer eine Inspiration für Studierende und NachwuchswissenschaftlerInnen. Das kam insbesondere im 2010 gemeinsam mit Petra Sumasgutner initiierten Turmfalkenprojekt Wien zum Ausdruck, das nicht nur für breites Medienecho und Bewusstsein für Naturschutz in der Stadt gesorgt hat, sondern auch für zahlreiche Publikationen in renommierten Journalen. Was dem Projekt auch in seiner Fortführung niemand nehmen kann, ist die Erinnerung an eine der ganz Großen, die dem Team viel Fachwissen, vor allem aber auch die ihr eigene warmherzige Arbeitsatmosphäre gegeben hat.

Anita engagierte sich auch in verschiedenen naturschutzorientierten Projekten, nicht zuletzt war sie als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats von BirdLife Österreich diesem Verein eine wertvolle Beraterin. Ihr breites Interesse und ihre internationalen Kooperationen spiegeln sich nicht nur in ihrem an die 100 Publikationen umfassenden wissenschaftlichen Opus wider, sie waren auch der Vogelsammlung in vielfältiger Weise förderlich, wie etwa beim Ausbau der Sammlung durch Tauschobjekte.

Anita Gamauf war eine in jeder Hinsicht starke und liebenswürdige Persönlichkeit, die aufmerksam zuhören konnte, aber durchaus nicht ihre eigene Meinung zurückhielt. Begeisterung für die Wissenschaft und unermüdlicher Forscherdrang gehörten zu ihren

wesentlichen Eigenschaften. Mit ihrer Freude an der Arbeit konnte sie auch erfolgreich viele Studierende anstecken und für die Ornithologie interessieren. Anita war eine nie versiegende Quelle von Fragestellungen, die sie konsequent in Zusammenarbeit mit Kollegen anging, sehr oft in einer Synthese von sammlungsbasierter Forschung und molekulargenetischen Fragestellungen. Stets war sie bereit, Neues zu lernen und Kontakte für Kooperationen auch auf internationaler Ebene zu knüpfen. Sie liebte die Freilandforschung und das Herumstreifen in unberührter Natur, widmete sich aber auch mit großer Hingabe den von ihr betreuten Sammlungsobjekten im Museum. Im Jahr 2017, als sie bereits von ihrer Krankheit stark beeinträchtigt war, unternahm sie noch eine Reise zu verschiedenen Nationalparks in Indien. Wenige Wochen vor ihrem Tod hielt sie darüber am Naturhistorischen Museum einen interessanten Vortrag, bei der ihre Freude an der exotischen Tierwelt, aber auch die Sorge um deren Weiterbestehen zum Ausdruck kamen. Mit dieser Reise hatte sie sich, nach eigener Aussage, einen Jugendtraum erfüllt. Zu diesem Zeitpunkt war sie noch voll Optimismus, aber es sollte leider ihre letzte Reise sein.

Anitas Arbeit und Persönlichkeit verschafften ihr Anerkennung und freundschaftliche Verbindungen weit über die österreichischen Grenzen hinaus. Sie war Mitglied zahlreicher nationaler wie internationaler Organisationen, unter anderem in der American und British Ornithologist's Union, bei der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, im European Tropical Forest Research Network, im Standing Committee des Internationalen Ornithologen-Kongresses, bei BirdLife Österreich, dem Naturschutzbund u.v.a.m.

Ihre schwere Krankheit zwang sie immer wieder, ihre berufliche Tätigkeit zu unterbrechen. Gerade als sie einmal mehr die Arbeit an ihren Projekten wiederaufgenommen hatte, wurde sie im August 2018 für immer aus dem Leben gerissen. Wir vermissen Anita als besonders schätzenswerte Kollegin und als Freundin. Ihr Tun und Streben aber wirkt vielerorts fort und lässt uns Anita nicht vergessen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 121B

Autor(en)/Author(s): Winkler Hans Christoph, Pinsker Wilhelm, Haring Elisabeth, Berg Hans-Martin, Wurzinger Nora

Artikel/Article: Anita Gamauf 1962 – 2018 5-8